



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Geschichte der komischen Litteratur**

**Flögel, Karl Friedrich**

**Liegnitz [u.a.], 1785**

Thomas Morus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)



Zuerst kommt er zu einem Minoriten, dieser rät ihm, sich für den unwisenden Carmelitern zu hüten, deren Fehler er ihm mit hellen Farben schildert, und sagt ihm, er könne allein durch die Minoriten selig werden, er möge den Glauben wissen oder nicht. Er geht darauf zu den Predigermönchen, deren prächtige Klöster er beschreibt; hier findet er einen fetten Ordensbruder, der auf die Augustiner loszieht. Sein Stolz macht ihn bestürzt, und er geht darauf zu den Augustinern, diese schimpfen auf die Minoriten; von ihnen geht er zu den Carmelitern, diese lästern auf die Dominicaner, versprechen ihm aber die Seligkeit für Geld, ohne nach dem Glauben zu fragen. Endlich verläßt er die Mönche, kommt zu einem armen Bauern aufs Land, und erzählt ihm seine Unterredung mit den Mönchen, worauf beide das Gedicht mit einer langen Invective gegen die Mönche beschließen <sup>2)</sup>.

## Sechszehntes Jahrhundert.

### Thomas Morus.

Thomas Morus wurde zu London 1480 geboren, studierte zu Oxford und praktizirte hernach als Advocat zu London. Da er aber dieses Lebens überdrüssig wurde, begab er sich vier Jahre in ein Kartheuserkloster, wo er wahrscheinlich den Haß gegen die Ketzer einfog. Endlich verlies er seine Einsamkeit und wiedmete sich

<sup>2)</sup> Warton's Histor. of Engl. Poetry. Th. II. Abschn. 9.



sich wieder öffentlichen Geschäften, brachte es auch endlich durch seinen Verstand, Gelehrsamkeit und Gerechtigkeitsliebe so weit, daß ihn König Heinrich VIII. im Jahr 1529. zum Großkanzler von England oder Großsiegelbewahrer ernannte. 1532. aber dankte er freiwillig ab, da er seine Einwilligung zu der Reformation in England nicht geben konnte, und begab sich in sein Haus zu Chelsea. Endlich brachte ihn seine unüberwindliche Standhaftigkeit den Eid der Supremacy oder obersten Gewalt des Königs in geistlichen Dingen nicht zu leisten, ums Leben; denn er wurde deswegen den 6ten Jul. 1535. enthauptet. Unter seinen Schriften gehören folgende hieher:

- 1) De optimo Reipublicae statu, deque nova Insula *Vtopia*, Thomae Mori Libri II. quibus praefiguntur epistolae *Desiderii Erasmi*, *Guil. Budaei*, *Petri Aegidii*, ac in fine adiuncta *Hieronymi Buslidii* epistola. Basil. Ioh. Froben. 1518. 4. Diese Ausgabe hält *Niceron* vor die erste <sup>o)</sup>, allein man hat noch eine ältere unter folgendem Titel:

Libellus vere aureus, nec minus salutaris quam festivus de optimo Reipublicae statu, deque nova Insula *Vtopia*, authore clarissimo viro *Thoma Moro* inclytae civitatis Londinensis cive et Vicecomite cura M. *Petri Aegidii* Antwerpiensis, et arte *Theodorici Martini Alustensis*.  
Typo-

<sup>o)</sup> *Nicerons* Nachrichten Th. XXIII. S. 315.



Typographi almae Lovaniensium Academiae  
nunc primum accuratissime editus. 1516. 4.  
Vierzehn Bogen.

Dieses idealische Staatsystem, welches Morus entwirft, ist wie alle andre dergleichen erdichtete Staaten in einigen Stücken schön, in andern aber verwerflich, und läßt sich in gegenwärtiger Beschaffenheit der Menschen und der Dinge in der Welt nicht gebrauchen. Eben so ein schönes Hirngespinnst, wie der Stand der Natur, welchen Diogenes Cynikus und seine Jünger einführen wollten. Alle dergleichen Schöpfer von Systemen nehmen die Menschen nicht, wie sie iſo ſind, ſondern wie ſie ſeyn ſollten; ſo wie viele der heutigen Pädagogen eben durch dergleichen ſchöne Hirngespinnste unerfahrene und unweiſende Leute zwar blenden, bei Sachkundigen aber Mitleiden erwecken; indem die Erfahrung leider ſchon oft gezeugt hat, daß ſie zwar einreißen aber nicht aufbauen können. Und Meiſter Ariſtoteles muthmaſte ſchon, daß jenes leichter ſeyn ſoll, als dieſes. Niceron glaubt, Morus hätte dieſes System in einer Art philoſophiſcher Trunkenheit aufgebaut. Das Buch iſt an und vor ſich nicht komiſch oder ſatiriſch, allein es gehört wegen der ſatiriſchen Marginalien hieher, die in dieſem Jahrhunderte Mode waren, wie man aus verſchiedenen Büchern von Fiſchart und andern ſehen kann. Dieſe Löwenſche Ausgabe hat eben darinn einen Vorzug vor allen andern, daß ſie häufige Randgloſſen hat, welche mehrentheils eine beiſſende Ver-

Ver-



Vergleichung der in der Christenheit üblichen Sitten mit den utopischen enthalten, und selbst in der baselschen Ausgabe nur zum Theil belbehalten, in den meisten übrigen aber gar weggelassen sind <sup>p)</sup>. Diese Schrift des Morus wurde zu seiner Zeit sehr hochgehalten. Erasmus empfiehlt sie im 18ten Briefe des ersten Buchs nicht nur von Seiten der Laune, sondern auch des Lehrreichen, indem Morus die Fehler eines Staates besonders des Englischen, in vielen Stücken vortreflich gezeigt habe. Das zweite Buch hat er zuerst mit Muse geschrieben; bei dem ersten hingegen ist er etwas eilfertig gewesen; daher bemerkt man einige Ungleichheit der Schreibart. Viele Staatsmänner haben diese Schrift zu ihrem Handbuche gemacht. Unter der Regierung der Königin Elisabeth schrieb der Staatssecretair Smith ein Werk, de Republica Angliae, worinn er die Grundsätze des Morus auf England anwendet; er hat es aber unvollständig hinterlassen. Einige haben geglaubt, Morus hätte unter dem Namen Utopia wollen England beschreiben, andre, er hätte die Insel Ceylon zum Muster genommen, welches sie aus der Ähnlichkeit gewisser daselbst gebräuchlicher Namen beweisen wollen; allein er beschrieb einen Staat, der nirgends existirte, welches auch der Name Utopia anzeigt, welches eigentlich Nirgendsheim (vom griechischen οὐδεις) bedeutet. Wilhelm Budeus und

Joh

<sup>p)</sup> Baumgartens Nachricht von merkwürdigen Büchern. Th. I. S. 556.



Johann Paludanus haben geglaubt, dieses Utopia existirte wirklich, und haben gewünscht, die Einwohner möchten zur christlichen Religion bekehrt werden, welches vermuthlich nur Scherz gewesen. Andre beschuldigen ihn, er habe dadurch den Indifferentismus in der Religion ausbreiten wollen. Die fremden Wörter, die in der Utopia vorkommen, erklärt zum Theil J. G. Vossius <sup>q)</sup>. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts machte der Kaiserliche General Schnebelin die kurzweilige und moralische Landcharte, welche den Titel führt, Tabula Vtopiae oder Schlarafenland <sup>r)</sup>. Wie sehr dieses Buch ehemals beliebt gewesen, sieht man aus den vielen Ausgaben desselben, als

Cöln. 1555. 8. Basel 1563. 8. Oxford. 1663. 8. Amsterdam. 1629. 24. Cöln. 1629. 24. a mendis vindicata et juxta indicem expurgatorium Card. Archiepisc. Toletani correcta. Diese Ausgabe taugt gar nichts, weil ganze Blätter ausgelassen sind und fremde Einschaltungen vorkommen.

Man hat zwei englische Uebersetzungen dieser Schrift von Ralph Robinson London 1557. und 1639. 8. und Gilbert Burnet 1638. Auch drei französische Uebersetzungen, nämlich von Bartholomäus Aneau, Paris 1550. 8. Von Samuel Sorbier

q) Vossii Epist. 548. ad Sam. Sorbierium.

r) Keyßlers Reisen, Band II. S. 980.



Sorbiere Amsterdam 1643. 12. und von Gueudes ville zu Leyden 1715. 12. und Amsterd. 1730. 12. mit Kupfern. Dieser hat die Utopia durch eine burleske Schreibart, die nichts weiter ist, als eine Vermischung von pöbelhaften Ausdrücken von schlechten Scherzen, von kühnen auffallenden Wörtern, und von frostigen geschmacklosen Gedanken, sehr verunstaltet.

Die Italiener haben auch eine Uebersetzung in ihrer Sprache, welche zu Venedig 1548. 8. herauskommen ist \*).

Die spanische Uebersetzung hat Niceron und Baumgarten nicht gekannt; und führt folgenden Titel:

Vtopia de Thomas Moro traducida del latin en Castellano, por Geronimo Antonio de Medinilla, Cordova 1637. 8.

Noch hat man drei deutsche Uebersetzungen, wovon die erste unter folgender Aufschrift herausgekommen ist:

De optimo reipublicae statu, Libellus vere aureus. Ordentliche und ausführliche Beschreibung der überaus herrlichen und ganz wunderbarlichen, doch wenigen bishero bekannten Insel *Vtopia*: sampt umständlicher Erzählung aller derselben Gelegenheiten, Städten, und der Einwohner des Lands Sitten, Gewohnheiten und Gebräuchen: darinnen gleichsam in einem Muster oder Model eigentlich fürgestellt und angezeigt

\*) Nicerons Nachrichten a. a. O.



gezeigt wird, die beste Weis und Art einer löblichen und wohlbestellten Policy und Regiments: Zumahl fast kurzweilig und auch nützlich zu lesen und zu betrachten: Erstlich durch den hochgelehrten und weitberühmten Herrn Thomam Morum, des Königreichs England obersten Canzler; in lateinischer Sprach an Tag gegeben: Nun aber mit sonderm Fleiß in unser deutsche Sprach übergesetzt: durch (hier folgen unbekante Charaktere) Getrukt zu Leipzig, in Verlegung Henning Großen des Jüngern. 1612. 8. SS. 211. ohne Vorrede und Register.

Im Jahr 1704. ist in Henning Großen's Buchhandlung unter dem Orte Frankfurt am Mayn in 8. eine neue Auflage dieser Uebersetzung herauskommen. Die Kupferstiche machen dabei vier Bogen aus. Baumgarten hält dafür, daß es die alte Auflage sei, und daß man nur einige Aenderung in der Vorrede und letzten Bogen unternommen <sup>1)</sup>.

Thomã Mori Beschreibung der wunderlichen Insel Utopia Halberst. 1704. 8. 1 Alphab. 7 Bogen. und 3 Bogen Kupfer.

Thomã Mori Utopien, in einer neuen und freien Uebersetzung von J. B. K. Frankf. 1753. 18 $\frac{1}{2}$  Bogen.

2) Vindicatio Henrici VIII. Regis Angliae, a calumniis Lutheri. Londin. 1533. 4. Morus versteckte sich unter den Namen Wilhelm Rosseus,

M 2 um

3) Baumgarten a. a. O.



um desto freier gegen Luthern schreiben zu können. Daher ist diese Schrift voll von den gröbsten Anzüglichkeiten, Zoten und Schimpfreden, die allerdings dem Charakter des Morus ganz unanständig sind, aber damals Mode waren. Auf der 72sten Seite z. E. stehn folgende Worte: Dominus Doctor stercorarius, cum sibi jam prius fas esse scripserit, coronam regiam conspergere et conspurcare stercoribus, annoa nobis fas erit posterius, huius stercorarii linguam stercorata pronounciare dignissimam, vt vel mejentis mulae posteriora lingat u. s. w. Morus mochte eine Neigung zu dergleichen heftigen Streitschriften haben; denn man sagt auch, daß er Heinrich VIII. an seiner Schrift wider Doctor Luthern habe arbeiten helfen oder sie wohl gar selbst verfertigt. Wenigstens wurde es ihm nach seinem Falle in England vorgeworfen, daß er in dem Buche zu viel Dinge zum Vortheil des Pabstes habe stehen lassen, die dem Rechte der englischen Krone entgegen wären.

### George Buchanan.

Buchanan, der wegen seiner poetischen Uebersetzung der Psalmen Davids so berühmt ist, wurde 1506. zu Kellorne, einer Pfarre im Herzogthum Lenox in Schottland gebohren. Er studierte zu Paris, aber Armuth und Krankheit trieben ihn nach seinem Vaterlande zurück. Doch gieng er wieder nach Frankreich; wo er Professor am Collegio der heiligen Barbara wurde.

de.